

Ich zeige, dass die Kamera lügen kann. Dass wir auf Fotos NICHT IMMER die Wahrheit sehen



Interview JULIAN REICHELT

FRAU JACKSON, Sie haben Osama bin Laden in einem Londoner Bus fotografiert. Fanden die Leute auf der Straße das wirklich so komisch?

Tatsächlich haben sie sich sogar sehr amüsiert. Einige kamen aus einer Pizzeria gelaufen, um Osama Pizza anzubieten. Die Brits haben eine sehr spezielle Art, mit so etwas umzugehen. Ich kann mir vorstellen, dass die Leute in New York schon anders reagiert hätten.

Musste es denn unbedingt ein Witz mit bin Laden sein?

Natürlich habe ich gerade nach den Terroranschlägen in London sehr genau überlegt, ob ich das mache. Aber wissen Sie denn, wo er sich wirklich aufhält? Wir wissen nichts über ihn, wir sehen nur ab und zu ein Bild von ihm im Fernsehen. Niemand kennt die Wahrheit über Osama bin Laden. Dieses „what if?“ ist genau mein Thema. Was wäre, wenn er in London auftauchen würde oder in New York?

War es leicht, einen Osama-Doppelgänger aufzutreiben?

Oh nein, im Gegenteil. Wir mussten einen großen, eleganten Mann finden, ihm einen Bart ankleben und die Haut etwas aufhellen. Bin Ladens Hautton ist sehr selten. Außerdem hat er seinen ganz eigenen Turban-Stil. Es war nicht leicht, den so perfekt zu kopieren.

Gibt es eine Person, die für Sie tabu ist?

Hm, nein, eigentlich nicht.

Der Papst vielleicht?

Der alte oder der neue?

Der neue, Benedikt XVI.

Nein, ich bräuchte nur eine Idee. Vielleicht etwas mit einer Uniform ...

Eines Ihrer berühmtesten Bilder ist ein offiziell anmutendes Familienporträt von

Lady Diana, Dodi und dem ersten gemeinsamen Kind der beiden. Das war kurz nach Dianas Tod. Es wirkt perfekt. Fanden Sie das nicht selbst unheimlich?

Doch, manchmal werden die Bilder so real, dass sie mich verfolgen. Aber das mag ich. Die Stars verfolgen uns schließlich auch überallhin.

Woher bekommen Sie für Ihre Ideen eigentlich die Doppelgänger?

Das ist verschieden. Ich arbeite mit einer brillanten Casting-Agentur. Manchmal spreche ich aber auch Leute im Café an. Einmal fragte ich einen Mann, der exakt so aussah wie ein Liebhaber von Lady Diana, ob er Lust hätte mitzumachen.

Leider war es der echte Liebhaber.

Täuschung und Wahrheit sind eben nicht so leicht zu unterscheiden.

Genau. Wir können unserer eigenen Wahrnehmung nicht trauen.

Wir sehen all diese Fotos von Stars und Celebrities, wir meinen sie und ihr Leben zu kennen. Als Lady Diana starb, habe ich das erste Mal drüber nachgedacht. Viele Menschen trauerten mehr um sie als um eigene Verwandte. Das öffentliche Leben stand still. Alles wegen der Bilder von ihr und durch unsere Vorstellungskraft. Ich zeige, dass die Kamera lügen kann. Dass Fotos eine Realität zeigen, aber nicht immer die Wahrheit.

Im Kopf entsteht also die vermeintliche Wahrheit?

Ja, es ist wie auf diesem Vietnam-Foto von dem napalmverbrannten Mädchen. Man denkt, sie wird da jetzt einsam sterben. Aber wenn man andere Fotos von der Szene betrachtet, sieht man, dass sie umringt ist von Fotografen. Und sie überlebte, weil viele Menschen ihr halfen.

In Kriegszeiten wird immer viel über die Wahrheit von Fotos gesprochen.

Ja, es ist faszinierend. Colin Powell zeigte vor der UN diese Fotos von der Giftgasfabrik in Bagdad, die genauso gut eine Übersicht von Detroit hätten sein können. In England zeigte der *Daily Mirror* gefälschte Fotos von britischen Soldaten, die Gefangene foltern. Alles, was aus dem Irak kommt, wird komplett kontrolliert. Wir bekommen nie ein vollständiges Bild.

Gute Zeiten für Ihre Kunst.

Hervorragende Zeiten.

Und Sie haben noch nie Ärger bekommen mit den Prominenten?

Ich weiß, dass einige ausgerastet sind, als sie die Bilder gesehen haben. Und eine ziemlich berühmte Frau sagte, als sie ein vermeintliches Foto von sich sah: „Oh, ich erinnere mich gar nicht daran, so posiert zu haben.“ Aber direkt Ärger, nein, noch nicht.

Den verwackelten Stil haben Sie sich von den Paparazzi abgeschaut.

Na ja, man versteht die Fotos auf den ersten Blick, weil sie leichte Kost sind. Aber dahinter steckt eine Menge Arbeit. Man muss jeden Doppelgänger aus dem perfekten Winkel fotografieren. Manche sehen ja aus nur einer Perspektive den Stars zum Verwechseln ähnlich. Meine Fotos sind klassisch komponiert. Erst später bearbeite ich sie, damit sie so richtig mies aussehen. (*Der letzte Satz original: „I make them look like shit later.“ Anm. d. Red.*)

> Alison Jacksons Fotos hängen bis 22.2. in der Ausstellung „Superstars“, Kunsthalle & BA-CA Kunstforum, Wien. Im Herbst 2006 erscheint ein Bildband bei Taschen. Kontakt: Galerie Julie Saul, NY. Galerie Oliver Schweden, München